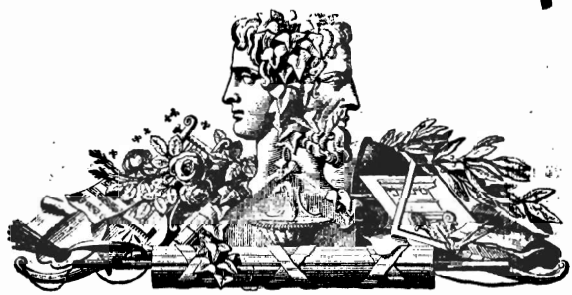
Erster Jahrgang.

Theater-Figaro.



(Breslauer Theater-Zeitung. Zehnter Jahrgang.)

Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Redacteur: **Herrmann Michaelson.**

Motto: „Ungeheure Heiterkeit!“

№ 53. Montag den 4. März 1839.

Ball-Abentheuer.

(Beschluß.)

Dieser Antrag schien die junge Nachtwandlerin zu rühren. Sie stand regungslos und nachdenkend da, und wie der matte Schein der Laterne auf sie fiel, unter welcher wir uns befanden, konnte ich sie stillschweigend betrachten.

„Mein Herr,“ sprach sie endlich mit bewegter Stimme, „ich bin Ihnen für heute sehr viele Verpflichtungen schuldig; ich weiß nicht, wie sie abtragen, aber vergessen will ich Ihrer nie. . . . Sie schien noch etwas sagen zu wollen, doch schwieg sie, dann hob sie den Taffet ihrer Larve

Gabinet Śląsko-Łużycki

etwas in die Höhe, und reichte mir ihre Wange dar, indem sie sich sanft zu mir neigte. Ich küßte sie mit stiller Hochachtung.

Und nun entschlüpfte sie mir mit der Leichtigkeit eines Vogels, und verschwand aus meinem Gesichte.

Pünktlich wartete ich, bis die fünfzehn Minuten vorüber waren, und da ich meine schöne Unbekannte weder mehr zu hören, noch zu sehen bekam, verfügte ich mich, über ihre Sicherheit beruhigt, nach Hause, und beschäftigte mich noch viel mit dem Gedanken an sie. —

Aber das Verdienst hatte ich, ihr treu Wort zu halten; ich trachtete nicht darnach, ihren Namen zu erfahren, und aufrichtig gesprochen, ich wünschte es nicht einmal. Die trockene Wirklichkeit hätte vielleicht diesem kleinen Abentheuer alle Reize geraubt, womit es das Geheimniß in meiner Fantasie ausstattete. Dann aber hatte ich nicht Muße, lange an die Geschichte zu denken, denn mein Regiment erhielt bald den Marschbefehl nach Hüningen.

Sechs Monate waren mittlerweile verflossen; da irrte ich entlassen und bald geächtet durch ganz Frankreich.

Ich kam auch nach Straßburg und konnte unmöglich durchziehen, ohne hier einer entfernten Verwandten, die mich früherhin mit Zeichen des Wohlwollens und der Freundschaft reichlich bedacht hatte, meinen Dank abzustatten. Als diese mich wiedersah, ließ sie nicht nach, bis ich ihr versprochen hatte, den ganzen, nächstfolgenden Tag, in ihrem Hause zuzubringen.

Ich ließ mich bereden, und nahm die Einladung an. Am nächsten Tage erschien ich; ich fand den Saal voll Gesellschaft. In der Mitte saß die Frau vom Hause zwischen zwei jungen, schönen Damen; Blick und Anzug verriethen mir in einer derselben die Neuvermählte.

Als sie meiner gewahr wurde, machte sie eine Bewegung des Erstaunens und der Uebrrraschung, die meine Aufmerksamkeit erregte; allein, fest überzeugt, daß sie mir gänzlich fremd sei, glaubte ich, mich geirrt zu haben. Indeß sah ich, wie sich die schöne, junge Frau, nachdem sie der Frau vom Hause mit freundlicher Lebhaftigkeit einige Worte zugeflüstert, vom Sitze erhob, und mit der anderen, jungen Dame, die man mir als ihre Cousine bezeichnete, das Gemach verließ. Die Frau vom Hause folgte ihnen, und einige Minuten später, erschien ein Dienstmädchen, das mir sagte: Madame erwarte mich auf ihrem Zimmer, — und mir auch sogleich den Weg dahin zeigte.

Hier fand ich die drei Damen und einen Herrn, den ich nicht kannte. Auf allen Mienen lag ein räthselhafter, freundlicher Ausdruck. Meine Gastfreundin kam mir entgegen, und mit einem Gesichte, halb lächelnd, halb voll Rührung, rief sie mir zu: „Mein Freund, umarmen Sie mich!"

„Mit Vergnügen," antwortete ich, etwas überrascht, und als ich mir eine Erklärung ausbat, trat die hübsche Cousine auf mich zu, und sprach mit schalkhafter Miene:

„Wollen Sie mich wohl auch umarmen, mein Herr?"

Sehr bereitwillig fügte ich mich ihrem Wunsche.

„Nun kommt die Reihe an mich," begann die Neuvermählte, „und nicht allein an mich, sondern auch an meinen Gemahl, den ich Ihnen hier vorstelle.

Wirklich umarmte sie mich auch recht herzlich, desgleichen ihr Mann, der gerührt meine Hand drückte, welche er wiederholt ergriff, und kräftig schüttelte.

Die Damen schienen sich an meinem Staunen zu ergötzen; endlich nahm die junge Frau das Wort.

„Sie erkennen mich nicht wieder," sprach sie, „aber ich habe Sie nicht vergessen. Erinnern Sie sich noch der jungen Thörin, die Sie in der Nacht jenes Maskenballes vor so vielem Ungemach bewahrten?"

Die Erklärung, die nun folgte, läßt sich leicht errathen.

„Mein Gemahl," fuhr die liebenswürdige Frau fort, „weiß Alles, meine nächtliche Unbesonnenheit, so wie den Dienst, den Sie mir so edel geleistet, und ich wollte, daß er seinen Dank selbst abstatte.

Man bot an diesem, wie am folgenden Tage, den ich bei der Familie zubrachte, Alles auf, was die Erkenntlichkeit zur Förderung des Vergnügens aufbringen konnte. Als ich mich von ihnen trennte, glaubte ich die Hoffnung mitnehmen zu können, mir in ihnen Freunde für das ganze Leben erworben zu haben.

Acht Monate später waren alle Die, von denen ich jetzt sprach, vertrieben, geächtet, oder auf dem Schaffot gestorben. D. M.

Buntes Portefeuille.

Was kann wohl eine Jacke werth sein? Gewiß nicht viel, meynen Figaros Leser! Fehlgeschossen! Es schwebt jetzt ein Prozeß wegen einer

Jacke, die — zehn Millionen Thaler werth sein soll! — Sr. Majestät oder Durchlaucht, Hoheit, oder wie sich Allerhöchst Dieselben nennen lassen mögen, der Radschah von Chanda, Gungadhur Kan, hat in einer Klage bei dem Generalgouverneur in Agra dieses Jacken-Kleinod vindizirt, das, Behufs einiger Ausbesserungen, sich in den Händen seines Agenten in Benares befinden soll.

Eine schnellere Correspondenz ist kaum denkbar, als diese: Der Telegraph von Liverpool erhielt auf eine, nach Holyhead (nahe an 14 deutsche Meilen) gesandte Frage, die Antwort in vier und zwanzig Secunden!

Theater-Skandälchen aus aller Welt.

96. Herr Hock, der lange da und dort herumgastirte, scheint stark herab zu kommen. Er spielte zuletzt in Meiningen — ein Hoftheater, aber sehr unbedeutend.

97. Von Dr. Töpfer wird wieder ein neues Stück erwartet: „Der reiche Mann" oder die „Wasserkur."

98. Berlin. Die Künstlerfamilie Lewy ist hier angelangt. Ihr Spiel entzückt, wie überall.

99. Berlin. Die Königsstädter annoncirt Halevys „Guido und Ginevra."

100. In Tübingen hat es an Schauspielern gefehlt. Da entschlossen sich die dortigen Studenten, selber Komödie zu spielen und zu singen. Die Sache mag etwas tragikomisch ausgefallen sein.

101. Berlin. Die Sängerin Löwe bekam vor Kurzem ein Ständchen. Sie schickte dabei eine Gesandtschaft mit einer Dank-Adresse an die nächtlichen Musiker hinunter.

102. In München ist am Faschingsdienstag Früh 10 Uhr Komödie gespielt worden.

Feuilleton für Musik.

Ole Bulls zweites Concert fand vorgestern in der klanggünstigen, geräumigen Aula Leopoldina unter ungeheurem Andrang und mannigfachem Beifall statt. Ein größerer Bericht darüber Morgen.

Gedruckt bei LEOPOLD FREUND.